

MIKAEL SPRINGER

Wir haben das Riesenglück, in einer Zeit zu leben, in der es zahlreiche, unfassbar gute Gitarrenbauer gibt, jenseits und diesseits des großen Teichs. Da ist es umso erfreulicher, wenn es wieder einer aus dieser Riege schafft, sich von Beginn an mit einem Gitarrenmodell zu etablieren, das unverwechselbar ist und eigenen Charakter aufweist.

Von Leonardt Breuken



Schon als ich zum ersten Mal, auf der Montreal Guitarshow 2012, auf Mikael traf, stach mir sein Modell Seraph sofort ins Auge. Wenn man eine Gitarre im Fahrwasser der allmächtigen Paula entwickelt, ist es extrem schwer, sich eigene Widererkennbarkeit zu erobern, ohne dabei zu sehr Richtung Original abzudriften. Dabei wäre es natürlich unfair, den französischen Gitarrenbauer nur auf dieses eine Modell zu reduzieren, denn mit der Infinity bietet er eine weitere, eher stratosque Gitarre an und hat in seiner Laufbahn schon viele andere Projekte verwirklicht. Mit Mitte 30 gehört der perfekt dreisprachige Lothringer zur jüngeren Generation europäischer Hersteller und engagiert sich auch bei der neu gegründeten „EGB“ (www.europeanguitarbuilders.com). Spingers Instrumente bieten, neben den grundsätzlich wichtigen Eigenschaften Ton und perfektes Handling, noch eine unerhörte penible Detailarbeit, eine technische Feinheit, die ihresgleichen suchen, verständlich, wenn man mehr über den relativen Newcomer weiß.

grand gtrs: Mikael, du bist ja ein Quereinsteiger, was war dein eigentlicher Beruf?

Mikael Springer: Ich absolvierte ursprünglich ein Studium als Bauingenieur, ein zweisprachiges Studium mit dem Schwerpunkt Abfallwirtschaft, da ging es um die Verwertung von Biomasse und so weiter. Das war recht zukunftsorientiert. Danach arbeitete ich in diesem Job sechs Jahre Vollzeit, ja und dann kam das Gitarrebauen Schritt für Schritt dazu.

grand gtrs: Hat doch weniger mit Abfall zu tun, oder?

Mikael Springer: Tatsächlich nicht, mehr mit Leidenschaft, und die kam im trockenen, auch nicht uninteressanten Ingenieursberuf zu kurz. Als ich begann, mich halbprofessionell mit Gitarren zu beschäftigen, und etwas mehr Zeit brauchte, war mein Arbeitgeber ungemein hilfreich und erlaubte mir nach und nach, meine Arbeitszeiten zu reduzieren. Das war nicht selbstverständlich und ich bin im Nachhinein dafür noch sehr dankbar, denn anders wäre mein Einstieg in das Gitarrenbauerleben kaum zu schaffen gewesen.

grand gtrs: Wann hast du eigentlich das Gitarrenvirus bekommen?

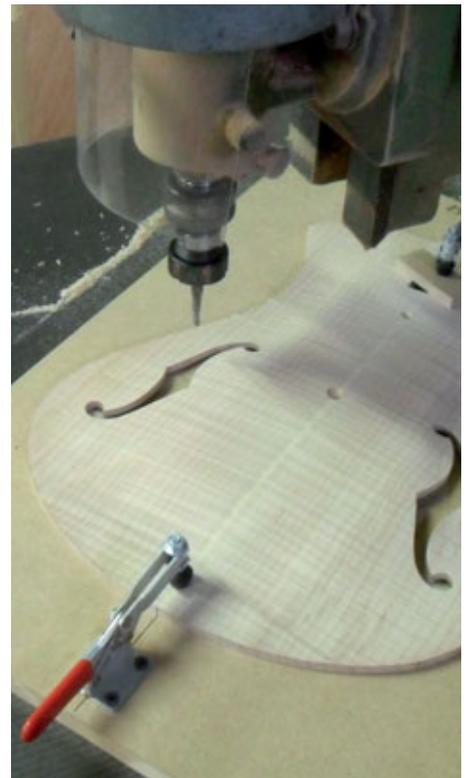
Mikael Springer: Mein Vater ist ein absoluter Musikfreak, er hört fast jede Art von Musik mit voller Begeisterung, egal ob Rock, Jazz, Funk und so weiter, das übertrug sich



natürlich auf mich und ich fing irgendwann mit dem Schlagzeugspielen an. Erst mit fünfzehn machte ich meine ersten Schritte an der Gitarre. Nachdem ich mich in ein japanisches Gitarrenmodell der Firma Caparison verliebt hatte, welches damals in Europa quasi noch nicht zu bekommen war und wenn, dann zu einem zu hohen Preis, fragte ich mich, ob man so etwas nicht selbst anfertigen könnte. Also begann ich, an billigen Gitarren rumzuschrauben, zerlegte sie, baute selbst Einzelteile und lernte so viel wie nur

möglich. Der Nachbar meiner Großmutter hatte eine kleine Holzwerkstatt und brachte mir einiges bei. Währenddessen sparte ich mir etwas Geld zusammen, um ordentliches Holz, Hardware und Pickups kaufen zu können, woraus eines Tages meine Caparison-Kopie werden sollte. Dieser ganze Prozess dauerte über ein Jahr, dann war die Gitarre fertig und wirklich ein zufriedenstellendes Gerät. Mein zweites Projekt wurde die Kopie einer Isabelle von Warrior Guitars (www.warriorinstruments.com), als auch das glückte,

BREUKENS BOUTIQUE BUILDER



kamen schon Anfragen von anderen Leuten, die eine Kopie von irgendetwas wollten. Mit jedem Werkstück wurden meine Fähigkeiten besser und für mich war dieses möglichst exakte Kopieren, meine ersten Kunden wollten das so, eine ziemlich gute Schule. Ich musste verstehen lernen, was die Intention hinter bestimmten Gitarrenmodellen ist. Da waren Schraubhalsinstrumente dabei, eingeleimte und durchgehende Hälse, von allem etwas, und dadurch habe ich gelernt.

grand gtrs: Wie warst du anfangs mit Werkzeug ausgestattet?

Mikael Springer: Genau genommen gar nicht, das war alles sehr rudimentär. Bohrmaschine mit Aufsätzen, kleine Oberfräße, Hobel und eben das Übliche, was man so hat. Meine ersten sechs Instrumente waren ultimative Handarbeit. Da ich dann diesen halböffentlichen Job hatte und dort vernünftig verdiente, konnte ich es mir leisten, immer bessere Maschinen zu kaufen, so wuchs meine eigene Werkstatt, ich wurde langsam kreativer und löste mich vom Nachbau. Etwa 2009 startete ich mit eigenen Modellen, da war ich immer noch halbtags angestellt. 2011 gründete ich meine eigene Firma und im Jahr danach kündigte ich meinen Job. Mein Chef war sehr verständnisvoll, aber ich

glaube zugleich ganz froh, dass er mich loshatte, denn ich war im Kopf doch immer eher bei meinen Gitarren.

grand gtrs: Hast du diesen Schritt aus der Sicherheit heraus bis jetzt schon mal bereut?

Mikael Springer: Nein, überhaupt nicht, ich habe gut zu tun und es macht mir absolut Freude. Ohne den sanften Aus- und Einstieg hätte ich das nicht so leicht schaffen können, das war ein großer Vorteil. Wenn man ohne Einkommen beginnt, ist es, glaube ich, sehr schwer. Juha Ruokangas sagte mal zu mir: „Der Gitarrenbauerberuf kann dein Leben fressen.“ Er meine damit den Stress, dem man am Anfang ausgesetzt ist und noch weit danach, denn man hat nie wirklich frei, ist selbst samstags und sonntags am Arbeiten.

Hat man eine gute Auftragslage, kommt man meist nicht hinterher, und wenn es nicht so gut läuft, weiß man nicht, wie man die Rechnungen bezahlen soll. Ich selbst arbeite jetzt zwar auch wesentlich mehr Stunden als in meinem alten Beruf, aber es macht mir deutlich mehr Spaß.

grand gtrs: Verkaufst du ausschließlich direkt an Endkunden?

Mikael Springer: Ja, das mache ich immer noch und es ist schön, mit dem Musiker über sein Wunschinstrument zu sprechen, außerdem habe ich Händler in Frankreich, Deutschland, Luxemburg und den USA.





grand gtrs: Wie viele Gitarren baust du im Jahr und wie lange ist die Wartezeit?

Mikael Springer: Ich denke, 2013 werden es so etwa 26 Instrumente und man muss etwa sechs Monate warten. Es kommt natürlich immer darauf an, wie aufwendig die jeweilige Gitarre ist.

grand gtrs: Wo liegt der Einstiegspreis?

Mikael Springer: Mein günstigstes Modell ist die Halfbreed, sie hat die Konturen der Seraph, besitzt jedoch eine flache Decke und es gibt bei ihr nicht so viele Optionsmöglichkeiten. Die Halfbreed kostet 2.300 Euro. Man kann wählen, welche Pickups und Farbe man

möchte, andere Details sind natürlich ebenfalls veränderbar, das ist ja der Vorteil von einem kleinen Boutique Builder.

grand gtrs: Worin siehst du weitere Vorteile?

Mikael Springer: Der Musiker kann direkten Kontakt zu demjenigen haben, der sein Instrument baut, kann seine Vorstellungen und Wünsche umsetzen lassen und erhält dadurch mehr Beziehung zu seinem Instrument. Bei den großen Firmen erwirbt man etwas von der Stange und bezahlt häufig nur für den Namen viel Geld. Ich würde behaupten, bei den kleinen Buildern bekommt man mehr Qualität für sein Geld. Außerdem gibt es viele von uns, die alle ihr individuelles Konzept anbieten, man hat heutzutage die Auswahl unter so vielen großartigen

Herstellern wie Spalt, Ruokangas, Teuffel, Huber, Pons, Deimel, Tao und vielen, vielen anderen, da sollte für jeden Musiker das Richtige dabei sein.

grand gtrs: Und was ist dein persönliches Konzept, deine Idealvorstellung?

Mikael Springer: Ich will die bestmögliche Qualität liefern, eine Gitarre, an der man lange Freude hat und die durch den Gebrauch immer noch besser wird. Das bedeutet bis ins kleinste Detail eine saubere Verarbeitung und einen lebendigen Ton, der musikalisch, ausgewogen und doch vom jeweiligen Spieler gut formbar ist. Dazu gehört ein gutes Zusammenspiel zwischen den Tonabnehmern und dem Instrument, damit diese Komponenten zusammen und nicht gegeneinander wirken. Wirklich gut ausgewähltes Holz und zuverlässige Hardware, zusammen mit meinem Design und meiner Arbeit, so bekommt man eine typische Springer Gitarre.

grand gtrs: Dann weiterhin viel Erfolg und Freude mit deiner Arbeit.

www.springerguitars.com

